

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer  
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August  
Erdmann, Theodor**

**Oldenburg, 1895**

Das alte Amt- und Familienhaus in Zwischenahn.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5414**

regeln entschließen, andertheils war der Präsident der Behörden in Cutin wenig geneigt, den tüchtigsten Arbeiter in verschiedenen Zweigen der Verwaltung wegzuloben. So verschob sich die Sache von Jahr zu Jahr. Die Geschwister seiner Frau hatten alle Cutin verlassen, so daß ihn auch dies Band dort nicht mehr festhielt. Bei Besuchen in Oldenburg und bei Anwesenheit des Großherzogs Paul Friedrich August in Cutin unterließ er nicht, diese Angelegenheit begründend zu betreiben, und hatte dann endlich die Befriedigung, im Jahre 1840 als Rath in die Regierung des Herzogthums Oldenburg versetzt zu werden, welcher Behörde er in verschiedenen Stellungen, zuletzt als ihr Präsident, angehörte, bis dieselbe im Jahre 1869 bei einer durchgreifenden Umformung der Behörden des Herzogthums in das Ministerium, Departement des Innern, überging.

Der Abschied von Cutin, wo er über zwanzig Jahre gewirkt, fest in der Familie und dem Freundeskreise gestanden und sein eigenes Haus gegründet hatte, konnte Erdmann nicht leicht werden, wenn auch im Laufe der Jahre durch Tod und Weggang große Lücken in dem ihm theuren Kreise entstanden waren; dafür winkten ihm und den Seinen in Oldenburg namentlich für das Familienleben bekannte und anziehende Verhältnisse.

#### Das alte Amt- und Familienhaus in Zwischenahn.

In Zwischenahn bestand noch das vertraute Haus der ehrwürdigen Eltern, bereit, die Familie des Sohnes jederzeit und besonders in den Ferien die drei Kinder gastlich aufzunehmen. Die Ruhe desselben suchte Erdmann oft auf, wenn er eine größere Arbeit zum Abschluß zu bringen hatte. Der Vater, ein hoher Siebenziger, stand noch im Amte, und in nächster Zeit wurde sein fünfzigjähriges Jubiläum, zugleich fast mit dem fünfundsanzwanzigjährigen als Amtmann in Zwischenahn, gefeiert; unter ehrender Anerkennung des Landesfürsten und der vorgelegten Behörde, sowie unter herzlicher Theilnahme der Amtseingeseffenen und vieler Freunde, alter und junger, unter letzteren traten besonders hervor die ehemaligen Auditoren Wöbcken, v. Wedderkop, Schloifer, v. Berg, Steche,

Boedeker und andere, die in dem Hause des hochgebildeten Mannes und seiner mütterlich sorgenden und freimüthig sich äuffernden Gattin nicht bloß das von Amtswegen zu beanspruchende Obdach, sondern eine wohlthuende Heimstätte gefunden hatten. Körperlich geschwächt, aber geistig noch lebendig, konnte der Vater sich für die Arbeiten des Sohnes interessiren und ihn über manche speciell oldenburgische Verhältnisse, in die dieser sich erst wieder hineinarbeiten mußte, orientiren, bis ein im April 1842 eintretender sanfter Tod das schöne Band zerriß, welches Vater und Sohn, wie im Laufe dieser Darstellung angedeutet ist, so lange verbunden hatte.

Das Haus bestand in seiner wesentlichen Einrichtung und im alten Geiste bis zu dem im Oktober 1849 erfolgten Ableben der verehrten „Ammutter“ fort. Die späteren Auditoren namentlich Janßen, Driver und Kuhstrat, nahmen gern die angebotene Gelegenheit an, dort Wohnung und Tisch zu behalten und am Familienleben Theil zu nehmen, in welchem zuletzt bereits erwachsene Enkelinnen sich bemerklich machten. Wie in früheren Jahren nach der Verheirathung der Töchter die Nichten Ida, Emma und Ernestine Rüder als Stützen der Hausmutter sich vortheilhaft bemerklich gemacht und von dem Hause aus, wie einem elterlichen, an Wöbcken, Erdmann und Steche verheirathet waren, so jetzt die ältesten der Enkelinnen Adelheid v. d. Hellen und Johanne Brüel, die dort ihren Männern Freiherrn v. Berg und Dr. med. Pflaß bekannt wurden. Das junge Haus Pflaß machte Zwischenahn für den jüngern Theil der Familie und Freundschaft doppelt anziehend, die nach und nach eintretende größere Stille des Stammhauses fröhlich ergänzend. Als Pflegerin der Alten war dort schon 1849, nach Ernestine Rüders Verheirathung, die Nichte Heloise Kanniger eingetreten, die mit schon gereifterer Lebenserfahrung die Führung des Hauses übernehmen konnte und sich in die mehr und mehr gegen sie hervortretenden Alters-Eigenheiten der Schwester ihres verehrten Vaters zu finden verstand, wofür ihr der warme Dank der Kinder und Schwieger söhne nicht fehlte. Das alte, geliebte Haus und die lebendigen Beziehungen zum traulichen Zwischenahn,

lösten sich nach dem Tode der Mutter und dem Verkaufe der Besitzung um so eher auf, als auch schon 1849 Dr. Plaf nach Barel übergesiedelt war. Nur die Tochter Luise Brüel hat, besonders in späteren Jahren als Wittwe, manche Sommerwochen in dem der Familie werthen alten Braderschen Gast- und Logirhause mit dem schönen Garten am See und dem altniederländischen offenen Heerde auf der Flurhalle gewohnt und öfter den Bruder und andere Familienglieder nach sich gezogen. Ein nach dem Tode des Vaters Erdmann ihm auf dem die altehrwürdige Mutterkirche des Ammerlandes umgebenden Kirchhofe gesetztes schönes Denkmal bezeichnet die Stätte, wo die beiden Eltern unter den Eingeseffenen des Amtes, denen beide treue Fürsorge geleistet, am Fuße des Glockenthurmes ruhen.

Der Tod der Eltern Erdmanns führte bald darauf zum Abschluß einer Angelegenheit, die seit den Zeiten von Erdmanns Großeltern für die Familie von großer finanzieller Bedeutung war; es war dies die Veräußerung der Insel Lühne-Plate an den Zweig von der Hellen. Die schon früher kurz von mir dargelegte Schwierigkeit des gemeinschaftlichen Besitzes mit den Grambergischen Erben, denen der Vater Erdmann als alleiniger Besitzer gegenüberstand, hatte dahin geführt, daß er unter finanzieller Betheiligung seines Schwiegerjohnes Rittmeister von der Hellen den Grambergischen Erben ihre Anthteile abgekauft hatte; eine gerechte Theilung der Plate bot nämlich die größten Schwierigkeiten, weil es unberechenbar war, wie sich der Anwachs oder Abbruch durch die Einwirkungen des Ebbe- oder Fluthstromes im Laufe der kommenden Jahre gestalten werde. Damit nun aber nicht neue Schwierigkeiten für die Verwaltung und beste Ausnutzung entstanden, entschlossen sich die Erdmannischen Erben auf den besonderen Wunsch von Brüel und Julius Erdmann, ihre Anthteile unter Erdmanns Vermittelung an v. d. Hellen und seinen ältesten Sohn Diedrich, der Dekonom war und ein erhebliches eigenes Vermögen besaß, zu verkaufen. Der Kaufpreis bildete dann den Stamm- und Haupttheil des Vermögens von Erdmann und seinen Geschwistern. Durch späteren Vertrag zwischen dem Rittmeister,

der 1864 starb, und seinem ältesten Sohne Diedrich von der Hellen ging dann die Plate in des Letzteren alleinigen Besitz über. Dieser hat durch zweckmäßige Verwendung erheblicher Geldmittel auf Bedeichungs- und Entwässerungsanlagen für den Schutz und die sichere Nutzung des höchst werthvollen Besitzes gesorgt und denselben seinen Kindern bei seinem 1892 erfolgten Tode vererbt.

### Anfänge in Oldenburg.

Als Erdmanns 1840 mit ihren drei Kindern Elisabeth, Johannes und Hugo im Alter von 10, 6 $\frac{1}{2}$  und 5 $\frac{1}{2}$  Jahren nach Oldenburg kamen, fanden sie dort die beiderseitige Familie noch im vollen Bestande; in der Stadt selbst die Ehepaare Briel und Wöbcken mit Kindern, Heinrich Rüder als bereits angesehenen Rechtsanwalt und im Lande als Amtsassessor Julius Erdmann, nicht allzuletzt in Welle die Familie v. d. Hellen. Es war also gegeben, daß sie sich zunächst diesem Kreise anschlossen, zu dem sich dann noch als alte Freunde die Geschwister Lasius, die Familie Kunde und Andere gesellten. An sonstigen Vergnügungen oder wenigstens geselligen Vereinigungen Theil zu nehmen trieb sie kein inneres Bedürfniß, und es erlaubte das auch kaum die Beschaffenheit der Wohnung am inneren Damm. Dieselbe erwies sich nachträglich als eine wahre Rauchkate, mußte aber behalten werden, bis sich in späteren Jahren eine weit bessere Etage in einem neu erbauten Hause dem Theater gegenüber fand.

### Reorganisation der Strafanstalten.

Erdmanns Zeit ward zunächst durch den ihm neuen Geschäftskreis stark in Anspruch genommen. Er erhielt das mancherlei verschiedenartige Aufgaben umfassende Departement der Polizei; demselben gehörten u. a. die Strafanstalten an. Dieselben befanden sich der Hauptsache nach in der Landgerichtsstadt Bechta, der alten Hauptstadt des 1803 zu Oldenburg gekommenen Niederstifts Münster und waren in den